

Papst und Prinzessin als Öffentlichkeitsarbeiter

Weißer Flecken auf der medienpolitischen Landkarte entdeckten die TeilnehmerInnen der Tagung "Das Bild Südasiens in der Bundesrepublik" vom 27.-29.10.1989 in Bochum. Schon ziemlich gut müsse die Beziehung zum lokalen dpa-Büro sein, so meinte Eberhard Kuhrau, langjähriger Südostasien-Korrespondent des WDR, um einen Magazinbeitrag oder eine Reportage in Deutschland zu landen.

Der größte weiße Fleck besteht aus vielen Punkten und heißt - Indonesien. Das Bild Sukarnos mit seinem unverkennbaren "Peci" auf dem Kopf hat sich der Nachkriegsgeneration eingeprägt: Er stand wie Nehru und andere für die neue Unabhängigkeit der früheren europäischen Kolonien. 1965 fiel dieser Staatsmann einem Putsch zum Opfer. Ein General übernahm die Führung - mit ähnlichem Namen und gleicher Mütze. Die von ihm angeleiteten Massaker erzürnten die Welt. 10 Jahre später ließ er die ehemalige portugiesische Kolonie Ost-Timor

annektieren und zog sich noch einmal internationalen Unmut zu.

Seitdem herrscht Ruhe: Fast 15 Jahre hat es Präsident Suharto meisterhaft verstanden, seine politischen Schachzüge hinter verschlossenen Vorhängen zu tätigen und die internationalen Schlagzeilen anderen zu überlassen. Abgesehen von "Pflichtberichten" über Parlaments- oder Präsidentschaftswahlen stand Indonesien völlig abseits weltpolitischer Medienergebnisse.

Mitte Oktober dieses Jahres jedoch saßen plötzlich in der BRD lebende Indonesier wie gebannt vor den Fernsehschirmen und warteten auf die Bilder aus "ihrem" Land. Niemand Geringeres als der Papst war gekommen, um dem größten islamischen Volk der Welt seinen Besuch abzustatten und seinen Präsidenten an die Einhaltung der Menschenrechte zu erinnern. Von Berlin bis St. Gallen wurden dpa- und Korrespondentenberichte ordnungsgemäß im deutschsprachigen Blätterwald verbrei-

tet. Indonesien war wieder einmal "medienfähig". 4 Wochen später gab es Nachschlag: Prinzessin Diana lächelnd in einem Lepra-Krankenhaus in Jakarta ...

Garanten für eine Anti-Integrations-Bewegung für Ost-Timor oder eine Unterstützung von engagierten Reformern des indonesischen Gesundheitssystems sind der Papst und die Prinzessin sicher nicht. Aber vielleicht haben sich die weißen Flecken dahinten-unten leicht gefärbt - mit Schlagworten: "Amnesty International - aah - auch Indonesien" oder "Indonesien/Ost-Timor - immer noch ein Problem". Ein kurzes Aufatmen bei all denen, die versuchen, dem Inselstaat mit seinen zahlreichen brutalen und subtilen Formen von Machtausübung und Unterdrückung den Weg ins bundesdeutsche Verständnis zu ebneten. Denn: Der Berichterstattung über diesen Teil der Erde wird nun für lange Zeit wieder Genüge getan sein!

-bima-

INDONESIEN

Der Papst in Indonesien und Osttimor

Vom 9.-13. Oktober besuchte Papst Johannes Paul II. zum ersten Mal Indonesien. Eingebettet in die - offiziell - pastoralen Zwecken gewidmete Reise war am 12. Oktober ein kurzer Aufenthalt in Dili, Osttimor. Indonesien ist trotz eines Bevölkerungsanteils von unter 3 % Katholiken nach den Philippinen das "katholischeste" Land Ostasiens. Besonders in den östlichen Landesteilen, dort wo die portugiesischen von den holländischen Kolonialherren zuletzt vertrieben worden waren, gibt es lokal weit höhere Anteile, v.a. auf Flores und in Osttimor.

Der Vatikan hat offiziell die indonesische Annexion Osttimors nie anerkannt und läßt in einer einmaligen Konstruktion die Diözese Dili nicht von einem Bischof, sondern von einem Apostolischen Administrator leiten. Dieser ist weder der indonesischen noch der portugiesischen Bischofskonferenz, sondern dem Papst

direkt unterstellt. Die indonesische Bischofskonferenz MAWI strebt hierbei jedoch eine Änderung im Sinne ihrer Regierung an und wird vermutlich hierbei von dem Apostolischen Nuntius (Botschafter), Kardinal *Canalini*, unterstützt (vgl. vorige SOAI).

Seit Anfang der 80er Jahre hat sich die Katholische Kirche Osttimors zu einem Anwalt der Bevölkerung gegen die indonesische Unterdrückung und Ausbeutung gewandelt. Erst seit der indonesischen Besatzung hat sich der Anteil der bekennenden Katholiken an der Bevölkerung von ca. 20 % auf über 80 % erhöht. Mit Spannung wurde daher erwartet, wie sich der Papst verhalten würde. Am Ende war für jede Interpretationsrichtung etwas dabei: Die indonesische Führung registrierte z.B. mit Befriedigung, daß Johannes Paul II. nicht das Rollfeld des Flughafens küßte, wie er es sonst bei *souveränen* Staaten

zu tun pflegt, die er zum erstenmal betritt. Außerdem weihte er in Dili eine neue Kathedrale ein, deren Bau teilweise vom indonesischen Militär finanziert worden war. Der Apostolische Administrator, Bischof *Belo*, wiederum verwies darauf, daß der Papst die öffentliche Messe vor ca. 100.000 Gläubigen nicht in Indonesisch abhielt, sondern in Latein und Englisch mit eingestreuten Brocken der Lokalsprache *Tetum*.

Die diplomatische Uneindeutigkeit, deren sich der Vatikan befleißigte, wird u.a. deutlich in einem vielzitierten Satz aus der Predigt: "Ich bete, daß diejenigen, die für das Leben in Osttimor verantwortlich sind, mit Weisheit und gutem Willen gegenüber allen handeln, während sie nach einer gerechten und friedlichen Lösung gegenwärtiger Schwierigkeiten suchen." Während die Nachrichtenagentur *Reuter* aus der kryptischen Formulierung eine harte Kritik des Papstes an Indone-

sien herauslas, betonte demgegenüber der Gouverneur Osttimors *Carrascalao*, daß er damit die Oberhoheit Indonesiens ("die für das Leben in Osttimor verantwortlich sind") anerkannt habe.

Nach Abschluß der Messe demonstrierte eine Gruppe von etwa 20 Gottesdienstteilnehmern für die Unabhängigkeit Osttimors; ihnen schlossen sich weitere Menschen an. Nach verschiedenen Quellen kam es daraufhin zu tätlichen Auseinandersetzungen mit indonesischen Sicherheitskräften, nach Angaben eines angesehenen portugiesischen Magazins auch zu mehreren Todesopfern. Bereits im Vorfeld des Papstbesuches war es zu Massenverhaftungen und Exekutionen gekommen (wir berichteten in der vorigen Ausgabe).

vgl. FEER v. 28.9.,5.10.,26.10.; FR v. 10.10.; FAZ v. 11.10.,17.10.,23.10.; Reuter v. 12.10.; SZ v. 12.10.; AW v. 20.10.,27.10.

Weitere außenpolitische Meldungen in Kürze:

– Die UN-Unterkommission für Diskriminierungs- und Minderheitenschutz hat in diesem Jahr wieder eine **Resolution über die Menschenrechtslage in Osttimor** beschlossen. Im vergangenen Jahr war dies gescheitert. Damit kann die Osttimor-Frage wieder auf die Tagesordnung der Menschenrechtskommission gesetzt werden, die 1985 in geheimer Sitzung und unter ungeklärten Umständen eines bundesdeutschen Anteils die künftige Nichtbefassung mit Osttimor festgelegt hatte.

vgl. TAPOL No. 95 (Okt.)

– Aus der **Antwort der Bun-**

desregierung zu Osttimor auf eine parlamentarische Anfrage der GRÜNEN geht hervor, daß die Bundesrepublik weiterhin die Annexion durch Indonesien nicht anerkennen will. Die Bundesregierung verneinte jedoch, daß sich Indonesien "systematischer Verletzung von Menschenrechten schuldig macht", und schloß nicht aus, daß bundesdeutsche Entwicklungshilfegelder auch nach Osttimor geflossen sind.

vgl. WIB v. 15.11.

– Australien und Indonesien haben sich vertraglich auf eine **gemeinsame Nutzung des**

umstrittenen Grenzgebietes in der Timor-See geeinigt. Dort werden reiche Erdöl- und Erdgasvorkommen erwartet. Da offiziell Portugal weiterhin die Hoheit über Osttimor beansprucht, ist der Vertragschluß ein völkerrechtswidriger Akt, gegen den die portugiesische Regierung vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag Klage erheben will.

vgl. FEER v. 9.11.

– **In Jakarta ist eine palästinensische Botschaft eröffnet worden.** Bereits vor einem Jahr hatte die indonesische Regierung den von der PLO ausgerufenen Staat anerkannt. In der Vergangenheit waren die Beziehungen

zur PLO dagegen stets von der Sorge geprägt gewesen, damit radikalen islamischen Kreisen Auftrieb zu geben.

vgl. FEER v. 2.11.

– **Papua-Neuguinea hat in Irian Jaya ein Konsulat eröffnet.** Im Gegenzug wird erwartet, daß auch Indonesien in PNG eine konsularische Vertretung aufmachen wird. Neben der Pflege der zunehmenden Wirtschaftsbeziehungen beider Länder soll durch diese Maßnahme auch eine bessere Bekämpfung der Nachschubwege der Befreiungsbewegung in Irian Jaya (OPM) erreicht werden.

vgl. FEER v. 21.9.

Griff in die Wayang-Kiste

In Indonesien, speziell auf der Hauptinsel Java, wird politische Kritik selten in direkter Form geäußert. Probates Mittel, ein "anderes Denken" dennoch in Worte zu kleiden, ist die Flucht in die Mythologie. Arief Budiman, Wissenschaftler an der bekannten Satya Wacana Universität in Salatiga - und selbst chinesischer Abstammung - lieferte kürzlich in der Wochenzeitschrift TEMPO ein klassisches Beispiel dafür:

Er bezog sich auf die Kritik von Präsident Suharto und Innenminister Rudini an 22 NGO-Vertretern, die auf der INGI-Konferenz in Brüssel angeblich den Ruf Indonesiens in den Schmutz gezogen hätten (vgl. SOAI 3/89, S. 41). Indonesier sollten sich nach Ansicht der Regierenden nach dem Motto "right or wrong my country" verhalten - besonders Ausländern gegenüber. Dieser Slogan, so Arief Budiman, sei ein Relikt aus der Kolonialzeit, über den seine weißen Freunde heute nur spotteten.

In Java gebe es dazu jedoch keine eindeutige Haltung. Zwei Figuren aus dem klassischen Ramanyana-Epos seien die Vorbilder für die unterschiedlichen Positionen: Der eine ist Kumbakarna, die Wayang-Figur mit der größten Statur. Er ist der jüngere Bruder von Rahwana, dem Dämonenkönig, der Prinzessin Shinta geraubt hat. Kum-

bakarna weiß, daß sein Bruder unrecht begangen hat. Als es zum Krieg gegen Rama, den Gatten von Shinta, kommt, kämpft er dennoch auf der Seite seines Landes - und fällt. Er steht für Ehrlichkeit einerseits und für die Treue zu seinem Land andererseits.

Anders Wibisana, ein anderer Bruder des Dämonenkönigs. Wibisana ist ebenfalls der Meinung, daß Rahwana mit dem Raub Shintas gesündigt habe. Er schlägt sich

jedoch auf die Seite von Rama, den er nicht nur moralisch unterstützt, sondern auch im Krieg gegen sein eigenes Land. Für Wibisana gilt der Slogan "right or wrong is right or wrong".

Arief Budiman überlegt nun, wen die Javaner in der Mehrzahl unterstützen würden? Kumbakarna oder Wibisana? Wem würden die kleinen Leute, wem die Bewohner des Kratons ihre Stimme geben? Der weise Javaner, so weiß er

selbst die Antwort, wird sich nie auf einen Typ festlegen lassen. Er wird immer den Ausgleich suchen. "Und da", so Arief Budiman, "höre ich schon wieder meine nicht-javanischen Freunde sagen: 'Genau das ist der Punkt, warum mit den Javanern so schwer Revolution zu machen ist.'"

vgl. TEMPO vom 9.9.1989, S. 104f



Wibisana



Kumbakarna

„Nur für den Verkauf von Literatur bekomme ich 7 Jahre!“

Mit unfabbar hohen Freiheitsstrafen ist am 7. und 8. September der Prozeß gegen „die zwei Bambangs“ in Yogyakarta zu Ende gegangen. Im Juni 1988 hatte der indonesische Generalstaatsanwalt auch den vierten Band der bedeutenden historischen Romantetralogie des Schriftstellers *Pramoedya Ananta Toer, Rumah Kaca* (Das Glashaushaus), verboten. Wenige Stunden, nachdem die Entscheidung veröffentlicht worden war, verhaftete man in Yogya bereits den heute 28jährigen Studenten *Bambang Subono*, der dieses Werk im Straßenverkauf vertrieb (unser Mitarbeiter Walter Hoff berichtete in SOAI 3/88).

Durch peinliche Verhöre Bambang gelang es der Polizei, Beweismaterial gegen einen weiteren Studenten zu sammeln, *Bambang Isti Nugroho*, der eine studentische Lektüregruppe leitete. Bambang Subono wurde am 7.9. zu sieben, Bambang Isti Nugroho am 8.9. zu acht Jahren Gefängnis verurteilt. Erster schrie bei Urteilsverkündung dem Richter fassungslos zu: „Nur für den Verkauf von Literatur bekomme ich sieben Jahre!“

Bereits bei Anklageerhebung hatte sich eine „Solidaritätsgruppe mit Opfern des Regimes“ (*Kelompok Solidaritas Korban Penguasa*) von Studenten aus ganz Java gebildet; regelmäßig fanden während der Gerichtstermine Demonstrationen statt. Nach Verkündung der Urteile kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Studenten und der Polizei. Nach offiziellen Angaben wurden 23 Personen verhaftet, davon drei so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

vgl. TEMPO v. 16.9.; AW v. 22.9.; TAPOL No. 95 (Okt.)

GERWANI-Vorsitzende frei

Aus dem Gefängnis von Tangerang bei Jakarta entlassen

wurde die 68jährige *Sundari Abdulrahman*, ehemalige Vorsitzende der PKI-Frauenorganisation *GERWANI*. Frau Sundari, die für die PKI in aktiv gewesen war, befand sich seit 1968 in Gefangenschaft. Offiziellen Angaben zufolge hatte sie ihre Haftstrafe abgesessen. Es gibt jedoch Vermutungen, daß die Freilassung auf die Initiative der *Inter-Parlamentarischen Union (IPU)*, der 112 Mitgliedsstaaten, darunter auch Indonesien, angehören, erfolgte.

vgl. TEMPO vom 2.9.1989, S.23f; TAPOL No. 95 (Okt.)

Rückwärts in Kedung Ombo

Auch nach Einsetzen der Regenzeit ist das Schicksal von Hunderten von Familien im Staudammgebiet von Kedung Ombo noch nicht geklärt. Nach Ansicht von *TEMPO* bewegen sich die Ereignisse, nachdem „im Juni doch alles in Ordnung schien“, inzwischen wieder rückwärts. Wie berichtet, waren für das von der Provinzregierung in Aussicht gestellte Ersatzland nur diejenigen in Frage gekommen, die noch keine Entschädigungen erhalten hatten. Inzwischen wurde über 700 Personen das Ersatzland verweigert, da sie angeblich ihre Entschädigungsgelder schon erhalten hätten. „Wenn die Familien diese Sache nicht intern regeln können, ist das nicht unsere Angelegenheit“, so ein Vertreter der Distrikt-Regierung.

(Ein weiterer ausführlicher Bericht über die Lage in Kedung Ombo in SOAI 1/90, die Red.)

vgl. TEMPO v. 11.11.

Golf statt Gemüse

In Cimacan, West Java, führen seit einigen Monaten Bauern einen erbitterten Kampf gegen die Umnutzung ihres Landes in einen Golfplatz. Als im August mit den ersten Bauarbeiten begonnen werden sollte, nahmen 100 Landwirte die Hacken und begannen ihre 34 ha fruchtbaren Landes, das ihnen drei Ernten im Jahr liefert, zu bearbeiten. Auf einem Plakat stand

zu lesen: „Das ist unser Land!“ Genau dies streitet der Bürgermeister ab. Er behauptet, der Boden für den geplanten Golfplatz befinde sich in den Händen der Behörden. Sein Argument, die Bauern könnten auf dem Golfplatz Arbeit finden, wurde inzwischen auf Pro-Golfplatz-Demonstrationen unterstützt.

Auf einer Versammlung in Cimacan im September wurden eine Reihe von Personen, darunter auch Studenten aus Jogjakarta, festgenommen, die für die Rechte der Bauern protestiert hatten.

Als „Gipfel der Gefühllosigkeit“ bezeichnet es *TAPOL*, in einem Land, aus dem angeblich wegen erdrückender Enge Tausende von Menschen auf andere Inseln verschifft werden, fruchtbare Gebiete ausgerechnet für einen Golfplatz auszuweisen. Auch das Regenwald-Netzwerk *SKEPHI* hat Bedenken angemeldet: Die Nutzung des Landes für einen Golfplatz und der damit verbundene Anstieg des Tourismus gefährde eines der letzten verbleibenden Regenwaldgebiete in Java.

vgl. TEMPO v. 16.9., 18.11.; TAPOL No. 95 (Okt.)

Hysterie durch Todeskekse

Eine Hysterie ohnegleichen hat in Indonesien das mysteriöse Auftauchen vergifteter Kekse ausgelöst, die im gesamten Inselstaat inzwischen 28 Todesopfer gefordert haben. Fabriken wurden geschlossen, Listen der betroffenen Produkte veröffentlicht und Exportprodukte gründlich überprüft. Auch andere Nahrungsmittel, wie gebratene Bananen und Suppen, gerieten in Vergiftungsverdacht. Schnell begann sich das Gespenst einer drohenden kommunistischen Verschwörung breitzumachen.

In den Arztpraxen häuften sich Personen mit angeblichen Vergiftungserscheinungen. Als in Tangerang bei Jakarta einige Arbeiter nach dem Essen Übelkeit verspürten, wirkte das sofort ansteckend: Von 800 Arbeitern erschienen 183 beim Werksarzt. Personen, die im Verdacht der Giftmischerei

stehen, werden z.T. öffentlich gelyncht.

Der Kekskonsum ist bereits um 50 % zurückgegangen. Ein öffentliches Plätzchen-Essen veranstalteten inzwischen mehrere Kabinettsmitglieder, um das Vertrauen in der Bevölkerung wiederherzustellen.

vgl. TEMPO v. 21.10., 11.11.; AW v. 10.11.

Weitere innenpolitische Meldungen in Kürze:

– Überraschend wurde der Parlamentsabgeordnete *Ismail Hasan Matareum* zum neuen Vorsitzenden der *Oppositionspartei PPP* gewählt. Matareum stammt aus der stark islamisch geprägten Provinz Aceh auf Sumatra und gilt als Vertreter des orthodoxen Flügels. Der bisherige Vorsitzende *Naro* konnte jedoch verhindern, daß weitere Orthodoxe in Führungspositionen gelangten. Insgesamt deutet die Wahl darauf hin, daß die PPP islamisches Profil zurückzugewinnen versucht, um die Abwärtstendenz bei den Wahlen und die zunehmend auf die Muslimen zielende, populistische Religionspolitik der Regierung aufzufangen.

vgl. FEER v. 14.9.

– Am 30. Oktober ist das erste Urteil gegen einen Beteiligten der Unruhen in Lampung, Sumatra ergangen. *Sri Haryadi*, 22 Jahre, wurde zu lebenslanger Haft verurteilt, weil er versucht haben soll, die Regierung zugunsten eines „Islamischen Staates“ zu stürzen. Nach offiziellen Angaben sind bei dem Massaker in Lampung 27 Menschen von Militär getötet worden. Unabhängige Quellen beziffern die Opfer auf über 100 und verneinen einen Zusammenhang des Aufzugs mit radikal-islamischen Zielen.

vgl. FEER v. 16.11.; AW v. 17.11.

Lobby gegen Umweltschützer

In die Offensive gehen gegen Umweltschutzorganisationen im Ausland, die einen Stopp des Tropenholzimports fordern, will der indonesische

Holzbaron Bob Hasan. Indonesien habe immer die natürlichen Ressourcen, mit denen es gesegnet ist, in Ehren und sich an die Bestimmungen zur Abholzung gehalten. Die Umweltschützer wollten aus Indonesien offenbar ein einziges Reservat machen.

Kooperieren will Hasan im Kampf gegen die Umweltorganisationen und im internationalen Holzgeschäft mit dem Nachbarland Malaysia: Holzprodukte sollen gemeinsam vermarktet werden, damit die Käufer weniger Einfluß auf die Preise haben.

Erstaunt ist man in Indonesien jedoch über ein Geschäft besonderer Art: 100 000 m³ Holz aus Sarawak will Indonesien importieren - "nicht, weil

Zollfreies Paradies offen für ausländisches Kapital

Nicht mehr nach einem indonesischen Partner für eine "joint venture" suchen müssen zukünftig ausländische Investoren auf der Insel Batam. Erlaubt sind Investitionen mit 100 % ausländischem Kapital - allerdings beschränkt auf die nächsten 5 Jahre. Bislang mußte der indonesische Partner des ausländischen Investors zwar nur einen Mindestanteil von 5 % des Gesamtkapitals übernehmen; der damit verbundene organisatorische und bürokratische Aufwand hat jedoch viele potentielle Investoren lieber auf den südlichsten malaysischen Bundesstaat Johore ausweichen lassen.

Batam, das zollfreie Konsumparadies Indonesiens, ist das nördlichste Eiland des Inselstaates. Von den Wolkenkratzen Singapurs ist es mit bloßem Auge zu erkennen. Dort kommen die neuen Bestimmungen übrigens nicht ungelegen: Arbeitsintensive Produktion, gerade in der Elektronikindustrie, die in Singapur aufgrund der hohen Löhne unrentabel geworden ist, kann nun ohne großen Aufwand auf die Nachbarinsel im Nachbarstaat ausgelagert werden.

vgl. TEMPO v. 14.10.; FAZ v. 24.4.1989

wir zu wenig davon haben, sondern aus Solidaritätsgründen", so Hasan. In Sarawak seien die Verarbeitungsmöglichkeiten schlechter als im indonesischen Teil der Insel Kalimantan. Gemunkelt wird jedoch, daß das importierte Holz zuvor aus Indonesien gestohlen worden sei ...

vgl. FEER v. 7.9.; TEMPO v. 14.10.; TAPOL No. 95 (Okt.)

Keine "Scotties" in Irian Jaya

Geplatzt ist in Indonesien das bislang größte ausländische Investitionsvorhaben außerhalb des Energiesektors: Der amerikanische Zellulose-Konzern Scott hat davon Abstand genommen, in Irian Jaya/Westpapua für 650 Mio.US\$ eine Zellulose-Fabrik und eine Holzschneide-Mühle zu errichten sowie auf einer Fläche von 80.000 ha Eukalyptus-Plantagen anzulegen. Der Konzern begründete seinen Schritt mit der ungünstigen Marktlage für Zellstoffprodukte.

Nach Meinung von *Indro Tjahyono*, Sprecher des indonesischen Regenwald-Netzwerks, hat sich die Scott Paper Company auf Druck der internationalen Umweltschutzgruppen zurückgezogen. Eindeutig auf die Einmischung amerikanischer NGOs, die zu einem Boykott von "Scotties"-Papiertaschentüchern und

Weitere Wirtschaftsmeldungen in Kürze:

- Für 1989 wird in Indonesien erneut mit einer *Rekordsumme an Auslandsinvestitionen* gerechnet. Im vergangenen Jahr erreichten die Neuinvestitionen die Höchstsumme von 4,4 Mrd. US\$; allein in den ersten 7 Monaten dieses Jahres betrug die genehmigte Gesamtinvestitionssumme bereits 3,5 Mrd. \$.

vgl. FEER v. 16.11.

- Das Deregulationspaket von Oktober 1988 für das Bankwesen hat zu einem *Boom bei der Gründung neuer Banken* geführt. Sowohl ausländische Banken als auch Joint-Venture-Unternehmen werden ab 1990 attraktivere



Was passierte mit Scott-Astra? (Astra = Sterne)

(aus: FEER v. 2.11.89)

Andrex-Toilettenpapier aufgerufen hatten, schiebt die Wochenzeitung *TEMPO* die Schuld für den Ausstieg des Konzerns.

Der Ruf von Scott war bereits seit einiger Zeit angekratzt: In einer Untersuchung des in den USA stationierten "Council on Economic Priorities" über Umweltbeeinträchtigungen von Unternehmen der Papierbranche nimmt Scott den zweitschlechtesten Rang ein. Wegen Mißachtung von Bestimmungen der Gesundheitsbehörden mußte Scott in Kanada bereits hohe Strafen

zahlen.

Enttäuscht über den Scott-Rückzug sind der Gouverneur von Irian Jaya, der die Investition als wichtigen Schritt für die ökonomische Entwicklung der Provinz gesehen hatte, und die *PT Astra*, Joint-Venture-Partner von Scott. Da Astra bereits auf der Suche nach einem neuen Partner in Südkorea und Japan ist, sind die Regenwaldbestände in Irian Jaya noch nicht gerettet.

vgl. TEMPO v. 28.10., 4.11.; TAPOL No. 95 (Okt.)

Investitionsbedingungen vorfinden. Neue Sparformen, z.B. Prämiensparen, verursachten bereits eine deutliche Zunahme der Spareinlagen.

vgl. FEER v. 28.9., 12.10.

- Die im vergangenen Jahr unter bescheidenen Voraussetzungen gegründete *Börse von Jakarta* erlebt z.Z. gleichfalls einen *Boom*. Der Börsenindex ist in diesem Jahr bereits um zwei Drittel gestiegen. 41 Firmen bieten Anteile an, etwa 50 warten noch auf die staatliche Genehmigung. Im Oktober ging die zu 35 % in Staatsbesitz befindliche *In-*

docement, die über ein Drittel des indonesischen Zements produziert, gleichfalls an die Börse. Finanzminister *Johannes Sumarlin* schuf im August die Voraussetzung für eine größere Attraktivität des indonesischen Kapitalmarktes, als er sich kurzerhand über eine 1987 erst liberalisierte Obergrenze für den Anteil ausländischer Eigner an indonesischen Firmen hinwegsetzte.

vgl. FEER v. 7.9., 14.9., 12.10., 26.10.; AW v. 22.9.